



Klosterneuburg

DIE ROUTE

- Österreich 80 km
- Slowakei 102 km
- Ungarn 336 km
- Kroatien 124 km
- Serbien 361 km
- Rumänien 545 km
- Bulgarien 483 km
- Türkei 1688 km
- Georgien 513 km
- Aserbaidtschan 686 km
- Iran 1918 km
- Turkmenistan 476 km
- Usbekistan 847 km
- Tadschikistan 862 km
- Kirgisistan 459 km
- China 6988 km
- Laos 1527 km
- Kambodscha 942 km
- Thailand 1347 km
- Malaysia 1036 km
- Singapur 26 km



Singapur



SERIE

ABENTEUER AUF ZWEI RÄDERN

Jeden Monat berichten Sandro und Katharina Todeschini-Gatt von den Erlebnissen und Eindrücken ihrer einjährigen Radreise. Diesmal: Tadschikistan – Abgeschiedenheit und ethnische Vielfalt am Pamir Highway.

WORT & BILD SANDRO UND KATHARINA TODESCHINI-GATT

Click-Clack – wir kennen das Geräusch aus zahlreichen Hollywood-Filmen: mit dem kleinen Unterschied, dass wir nicht in einem bequemen, mit rotem Samt überzogenen Kinossessel sitzen, sondern um elf Uhr nachts in unserem Zelt liegen. Als das Geräusch unmittelbar darauf ein zweites Mal und dazu ein unverständlicher Ruf zu hören sind, wirft Sandro einen Blick aus dem Zelt und ist nicht schlecht überrascht, als zwei geladene Kalaschnikow-Maschinenpistolen auf ihn gerichtet sind – nicht im Film, sondern in Wirklichkeit.

Wir haben Tadschikistan erreicht, die ehemals ärmste der 15 Sowjetrepubliken. Eingezwängt zwischen Afghanistan, China, Kirgisistan und Usbekistan, war es in den 90er-Jahren auf der Suche nach einer neuen, eigenen Identität. Diese Suche verlief sehr blutig, der mehrere Jahre andauernde Bürgerkrieg forderte rund 80.000 Tote und zwang ein Vielfaches dieser Zahl zur Flucht. Noch heute leben mehr als die Hälfte aller Tadschiken nicht in ihrem eigenen Land, dessen Bevölkerung mit 7,5 Millionen jener von Österreich gleichkommt. Dafür sind eine Vielzahl anderer Ethnien hier vertreten: Usbeken, Kirgisen, Afghanen aber auch Sogdier, Baktrier und andere uralte Völker, die ihre Jahrtausende alte Kultur innerhalb kleiner Enklaven in den steilen Tälern des Landes erhalten haben. Historisch sind Tadschiken ein indogermanisches Volk, das eng mit den Persern verwandt ist – dies erklärt auch die große Ähnlichkeit zwischen der tadschikischen Sprache und dem Farsi Irans.

Zweites Dach der Welt

All das wird kurzfristig nebensächlich, als wir auf Russisch der nächtlichen tadschikischen

Militärpatrouille klar machen, dass wir weder Taliban sind, noch Drogen aus Afghanistan schmuggeln. Erst dann senken sie ihre Waffen und nach ein wenig Smalltalk können wir in Ruhe weiterschlafen. Tadschikistan ist zwar mittlerweile wieder ein sicheres Reiseland geworden, aber trotzdem nichts für schwache Nerven. Straßenblockaden von Militär oder Polizei stehen auf der Tagesordnung. Täglich passieren wir mehrere, bei denen wir uns registrieren müssen und vereinzelt auch aufgefordert werden, Bestechungsgeld zu zahlen – das konnten wir bisher immer noch vermeiden. Über 300 Kilometer fahren wir entlang des Panj Flusses, der die Grenze zu Afghanistan bildet. Wir folgen dem Rat, in diesem Gebiet nur unmittelbar bei Dörfern zu zelten, da über diese Grenze ein Großteil der in Afghanistan produzierten Drogen geschmuggelt wird. Die Route ist jedoch die einzige Anreisemöglichkeit zum Pamir, neben Tibet dem zweiten „Dach der Erde“. Die Fahrt durch das steile Tal beinhaltet alles, was man sich von einer Abenteuerfahrt erwarten kann: spektakuläre Berglandschaften, Einblicke in afghanische Dörfer, katastrophale Straßen mit Murenabgängen, Schlammstrecken, Fluss- und Wasserfalldurchquerungen, unerwartete Sprengungen für Bauarbeiten auf beiden Flussseiten sowie Landminen, die uns streckenweise am Verlassen der Schotterpiste hindern.

Faszinierende Mondlandschaft

Mit Khorog erreichen wir das eigentliche Tor zum Pamir. Von hier aus startet der Pamir Highway, eine 1934 erbaute Trasse, die diesen strategisch relevanten, äußersten Winkel der Sowjetunion erreichbar machen sollte. Die

Provinzhauptstadt liegt auf 2100 Metern und von hier geht es konstant bergauf, bis wir den 4272 Meter hohen Koi-Tezek-Pass erreichen. Die schroffen Berge ziehen sich zurück und eine weite, hochalpine Wüste umgibt uns, die an eine Mondlandschaft erinnert. Der Pamir ist für wechselhaftes Wetter bekannt, Sonnenschein und heftiger Schneesturm sind oft nur Minuten voneinander getrennt. In den breiten Tälern treffen wir auf Schaf- oder Ziegenherden, viel beeindruckender sind Yakherden, die meist von kirgisischstämmigen Hirten beaufsichtigt werden. Dazwischen stechen türkisfarbene Salzseen aus dem Ocker der Wüste hervor oder spiegeln sich flammenrote Felswände im Tiefblau von Frischwasserseen, deren Ufer fabelhafte Zeltplätze abgeben. Das Gebiet ist so dünn besiedelt, dass das Treffen anderer Menschen immer wortreich zelebriert wird – auch hier dürfen wir die eine oder andere Tasse Tee oder Buttermilch in einem mit farbenfrohen Wollteppichen ausgekleideten Pamiri-Haus oder einer Jurte genießen. Die vielfältigen hochalpinen Berglandschaften gipfeln in der anstrengenden Überquerung des 4655 Meter hohen Ak-Baital-Passes. Für uns ist diese beeindruckende Landschaft mit seinen freundlichen Einwohnern ein eindrücklicher Abschluss unserer Erlebnisse in Zentralasien. Jetzt fahren wir nach China, wo wir uns vier Monate lang aufhalten werden. **q**

West berichtet monatlich von der Reise. Sandro und Katharina Todeschini-Gatt haben außerdem eine eigene Homepage eingerichtet, auf der sie Interessierte mit aktuellen Informationen zur Radtour versorgen: www.horizontreisen.at/rueckenwind